



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XX. Der Rinderhirt.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XX.

DER RINDERHIRT.

Als ich zum lieblichen Kufs Euniken umfasse, da
 lachte
 Höhnisch das Mädchen mich aus, und sagte: „Packe
 dich von mir!
 „Du, ein Rinderhirt, wolltest mich küssen? Elen-
 der, ich weiß nicht
 „Bäurisch zu küssen, ich weiß nur städtische Lip-
 pen zu drücken.
 „Nimmer küssest du, selbst nicht im Traum, den
 reizenden Mund mir. 5.
 „Welch ein Gesicht, und welch ein Geschwätz! Wie
 bäurisch du scherzest! —

O 2

Man zweifelt, ob Theokrit der Verfasser dieses Stückes sei.
 Viele haben es dem Moschus zugeschrieben.

„O wie sprichst du so sanft! wie weisst du so
schmeichelnd zu kosen!

„Wie so weich ist dein Kinn, und wie so lieblich
dein Haupthaar! —

„Deine Lippen sind bleich wie des Kranken, und
schmutzig die Hände,

„Pfui! und du stinkest: — nur weit von mir weg! —
du wirst mich besudeln.“ 10.

Also sagte das Mädchen und spuckt' in den Busen
sich dreimal

Maß mit den Augen mich dann vom Kopf zu den
Füßen herunter,

Murmelte spottend vor sich, und schielte verächtlich
nur seitwärts,

Machte sich groß mit ihrer Gestalt, und lachte mit
stolzem

Blick und verzogenem Munde mich aus; da kochte
das Blut mir; 15.

Purpurn ward mir die Wange vor Aerger, wie
thauige Rosen.

Aber sie liefs mich stehn; nun brennt mir der Zorn
in dem Busen,

V. 7. 8. Es versteht sich, daß dies Ironie ist.

V. 11. Das Ausspucken war ein Mittel, sich vor Zauberei
und allem Bösen zu bewahren. S. Id. 6. v. 39.

Dafs mich lieblichen Jüngling die schändliche Dirne
verhöhnt hat.

Bin ich nicht schön? o sagt mir, ihr Hirten der
Fluren, die Wahrheit!

Hat mich auf einmal ein Gott zum häßlichen Men-
schen verwandelt? 20.

Vormals umblühten mich doch die süßen Reize
der Jugend,

Wie der Epheu den Stamm, und legten den Bart
mir in Ringeln;

Meine Locken umflogen wie Ranken des Eppich
die Schläfe;

Ueber den schwarzen Augenbraunen erglänzte die
weisse

Stirn, mein Aug' übertraf an Helle das blaue der
Pallas; 25.

Süßser noch war mein Mund als Molken, es floss
aus dem Munde

Süßser als Honigseim die liebliche Stimme des
Hirten.

Süßs auch schallet mein Lied; ich mag die Flöte
nun spielen,

O 3

V. 22. S. über diesen Vers die Anmerkung hinten.

V. 28. Ueber das Unterscheidende der Flöte s. d. Anm. bei
Id. 6. v. 42.

Oder in Pfeif' und Schallmei und in Querpfeif'
hauchen die Töne.

Alle heißen sie mich, die Mädchen der Fluren, den
Schönen, 30.

Alle küssen mich gern; die Städterinn that nur so
spröde,

Floh mich, weil ich ein Rinderhirt bin. Sie hörte
wol niemals,

Wie Dionysos der schöne das Kalb in den Thälern
geweidet,

Wufste wol nicht, daß Kypris entbrannt' in den
Hirten der Rinder,

Daß sie auf Phrygiens Bergen gehüthet, und selbst
den Adonis 35.

Erst in den Wäldern geküßt, und dann in den
Wäldern beweint hat.

V. 33. Dionysos ist Bacchus. Sein Hirtengeschäft muß er in den Nysäischen Thälern in Indien getrieben haben, wo die Nymphen der Gegend ihn erzogen.

V. 34. Der Dichter zielt auf die Vertraulichkeiten der Venus mit dem Trojaner Anchises, welche sie zur Mutter des Aeneas machten. Auf dem Berge Ida in Phrygien machte die Göttinn die nähere Bekanntschaft des Anchises. Schon Id. 1. kommt etwas davon vor.

V. 35. Vom Adonis s. die Anm. bei Id. 15. im Anfang.

Und wer war Endymion denn? Nicht Hirte der
Rinder?

Ihn, den weidenden, liebte Selene; sie kam vom
Olympos,

Ging in den Latmischen Hain und ruht' im Arme
des Jünglings.

Du auch, Rhea, beweinst den Hirten, und du,
o Kronides, 40.

Streiftest du nicht als Vogel umher um den weiden-
den Knaben?

Nur Eunika versagte den Kuß dem Hirten der
Rinder;

Besser als Kybele wird sie wol seyn und Selene
und Kypris.

Kuß' o Kypris fortan den Liebling nimmer auf
Bergen,

O 4

V. 37. Endymion. Von ihm s. Id. 3. v. 49, und die Anm.
bei jener Stelle.

V. 40. Die Göttinn Rhea oder Cybele; (Kybele) — denn
beides ist hier einerlei — hatte einen jungen Phrygier, Namens
Atys, zum Liebling, dessen Tod sie wahnsinnig machte.

V. 41. Dießs zielt auf die Geschichte des Ganymedes.

Nie in der Stadt itzt mehr, verschlummre die
Nächte nun einsam! 45.

V. 45. Der Liebling soll Adonis seyn. Ihn küßte Venus in den Städten, in sofern die Adonifeste, bei denen man der Göttinn zu Gefallen schöne Bilder ihres Geliebten verfertigte, in den Städten gefeiert wurden. — Der Sinn ist: wenn Eunika einen Rinderhirten so verachtet, was mußt du, Kypris, denn thun? Dein Liebling ist auch ein Hirt. Küß' ihn also ja nicht mehr; du würdest dich ja dadurch entehren. — Die ganze Stelle ist bittere Ironie.